

2012

2009
20082006
2005
2004
2003
2002
20011999
19981996
1995
19941988
1987
1986
1985
1984

1981

1977

1975

1972

1969
19681966
1965
19641962
1961

1952

1949

1939

1937



Viktor Schilling

Prof. em. Dr. med.

- * 28. August 1883 in Torgau
- † 30. Mai 1960 in Rostock (76)
- ∞ mit Franziska, geb. Hemmer (1887–1964);
ein Sohn

Eine beispiellose Karriere durchlief der Gründer unserer Gesellschaft und deren erster Vorsitzender: vom Absolventen der militärärztlichen Akademie in Berlin über den entschiedenen Gefolgsmann des NS-Führergedankens (NSDAP-Mitglied 1932/33) bis hin zum Friedenskämpfer und »Hervorragenden Wissenschaftler des Volkes« (DDR 1953). Bereits 1908, als Unterarzt an der Charité, machte sich Schilling als Hämatologe einen Namen, als er in der Berliner Hämatologischen Gesellschaft über Leukozytenkerne und Kupffer'sche Sternzellen referierte (Promotion 1909). Es folgte eine tropenhygienische Ausbildung in Hamburg. Der Erste Weltkrieg führte ihn an viele Fronten in West und Ost, zuletzt für mehrere Jahre nach Aleppo und in den Vorderen Orient. 1920 wurde der hochdekorierte Stabsarzt a. D. (mit Sondererlaubnis zum Tragen der Uniform!) Assistent an der I. Medizinischen Klinik der Charité (unter Wilhelm His) (a. o. Professor 1922, 1932 stellvertr. Direktor). In diese Zeit fielen seine bahnbrechenden Untersuchungen zur Morphologie (insbesondere der Monozyten) und zum »Hämogramm«, d. h. zur weltweiten Etablierung des heutigen Differentialblutbildes. Sein Klassiker »Das Blutbild« (1912) erlebte zwölf Auflagen und Übersetzungen in Russisch, Spanisch, Französisch und Englisch.

1933 übernahm er die Stelle des vertriebenen Georg Klemperer als Direktor der IV. Universitätsklinik in Moabit (s. S. 81), bevor er 1934 – gegen den Willen der dortigen Fakultät, aber mit politischem Auftrag der Parteileitung – den Lehrstuhl in Münster übernahm. Hier initiierte er 1937 die Gründung der DHG und die erste Internationale Hämatologentagung (S. 81). Im Übrigen ließ ihn sein autoritärer Führungsstil nicht heimisch werden in Münster: Es

gab eine zeitweilige Suspendierung und ein langwieriges Dienststrafverfahren, das er nach dem Krieg in ungerechtfertigter Weise als »politische Verfolgung« darstellte. 1941 erfolgte seine Versetzung nach Rostock, nachdem er zuvor (1939) zum Aufbau eines Transfusionsdienstes für die Wehrmacht nach Berlin beordert worden war. In Rostock erwarb er große Verdienste bei der Organisation der Krankenversorgung nach Zerstörung der Unikliniken 1942 und bei deren Wiederaufbau. 1957 erfolgte seine Emeritierung in Rostock mit 74 Jahren.

Schilling war Ehrenmitglied der Europäischen Gesellschaft für Hämatologie, Ehrendoktor der Universität Rostock (1958) und Ehrenpräsident der DGHO (1960). Sein Beharren auf dem Führungsanspruch innerhalb der deutschen Hämatologie nach 1945 und seine fortgesetzte Herausgeberschaft der *FOLIA HAEMATOLOGICA* führten im Zuge der Ost-Westspaltung zu seiner Isolierung. Im Westen taten die Jüngeren ein Übriges, um den unbequemen Alten zu entmachten, u. a. durch die Neugründung der *FOLIA HAEMATOLOGICA* (Frankfurt). Schillings »Aufruf an die Hämatologen der Welt« gegen die atomare Wiederaufrüstung 1957 fand keinerlei Unterstützung im Westen. Sein wissenschaftliches Hauptverdienst, die Vereinfachung und Nutzbarmachung der hämatologischen Morphologie für den klinischen Alltag, und die Gründung der Gesellschaft sind unbestritten. Bei heutigem Offenliegen aller historischen Zeugnisse wird man jedoch erhebliche menschliche Defizite und einen ausgeprägten Antisemitismus konstatieren müssen, die zu der gegenwärtigen Ambivalenz in der Einschätzung seiner Person geführt haben.

WERKE (AUSWAHL)

- (Ein gedrucktes Schriftenverzeichnis aus dem Jahre 1953 liegt im DGHO-Hauptstadtbüro vor.)
- *Das Blutbild und seine klinische Verwertung*. Jena 1912, ¹²1943
- *Praktische Blutlehre*. Jena 1922, ¹⁶1959.
- *Blut und Erbe*. Hamburg 1936.

LITERATUR

- Stefan Meisel: *V. Sch. Leben und Werk unter besonderer Berücksichtigung der Rostocker Periode*. Diss. Med. Rostock. 1999.
- M. Buddrus u. S. Fritzlar: *Die Professoren der Universität Rostock im Dritten Reich. Ein biographisches Lexikon*. München 2007, S. 351–354.
- Helmut Heiber: *Universität unterm Hakenkreuz*. Teil 1, München 1991, S. 430–434.